Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

A habit of reading in this fashion, not chocked, grows, and much that is read has, after all, very little value. It must be stopped at all risks, lessons can be shortened while the new habit is being formed, the habit of thoroughness. This course of procedure does not necessarily destroy the literary beauty of a work of art, but may enhance it in the eyes of the pupil and lead to a deeper appreciation of its significance. The teacher should, as a safeguard, pick out the presumably new words, and ask carefully prepared specific questions, containing them or requiring them in an answer. Questions must not be too general. Here, too, the indispensability of translation, even at such an advanced stage in the study of the language, becomes apparent. Not indeed the monotonous translation of page after page of German, but the frequent translation into idiomatic English of difficult passages. Here and there the etymology of a word can be pointed out, the teaching of Grimm's law demonstrated and the force of such expressive words as, for example, "verspielen" shown. This course, begun in the earlier years, can be worked out more carefully in the later years of school work, as the "Sprachgefühl" grows.

While thus constantly assuring himself of the daily progress and growing command of the instruments of the language — words — the teacher can spend a large portion of his attention and time on written and oral resumés of the contents of the books studied, the life of the author and his importance in the world of art, and discussions of the literary, historical and cultural value of the work.

The aims of the teacher should be toward accuracy and thoroughness and the power to think clearly and logically without a sacrifice of the power to appreciate what is beautiful and great, judgment in distinguishing it from what is commonplace. This is eminently possible in the study of German. If the aim were merely to "get the sense," why not study the translations into our own language? Why waste time over the original work in any foreign tongue?

Eugen Kühnemann, der erste Karl Schurz-Professor an der Universität von Wisconsin. Die Entstehung der Karl Schurz-Professur an der Staatsuniversität von Wisconsin dürfte bei unseren Lesern als bekannt vorausgesetzt werden. Sie sollte ein würdiges Denkmal sein, das Karl Schurz von seinen Freunden und Verehrern aus dem Staate, in dem er seine ehrenvolle Laufbahn begonnen hatte, gesetzt wurde. Nachdem im März des Jahres 1911 der für die Aufrechterhaltung der Professur nötige Fonds der Universität übergeben worden war, wurde sie im Herbst vorigen Jahres zum erstenmale besetzt; und zwar war Herr Professor Eugen Kühnemann von der Universtiät Breslau vom preussischen Kultusministerium dafür auserlesen worden.

Diese Behörde liess sich bei ihrer Wahl wohl dadurch leiten, dass Professor Kühnemann durch seine bisherige Tätigkeit an zwei Universitäten in der Ostmark des Deutschen Reiches in seinem Eintreten für den deutschen Gedanken von vornherein auf einen festeren und stärkeren Ton gestimmt sein musste. Auch war er in Amerika kein Fremder. Schon dreimal vorher war er in diesem Lande, wenn auch vorzugsweise nur im Osten gewesen und war mit amerikanischem Wesen hinreichend vertraut, um in seiner nunmehrigen Eigenschaft als vollgiltiger Professor an der grössten Staatsuniversität des Landes die Gewähr für eine fruchtbringende Tätigkeit zu bieten. Seine Wahl wurde daher auch mit Freuden begrüsst, und Grosses erwartete man von seiner Wirksamkeit. Was diese aber tatsächlich gezeitigt hat, übersteigt wohl auch die kühnsten Erwartungen.

Im Einklange mit den Festsetzungen bei der Stiftung der Professur erstreckte sich die Tätigkeit Professor Kühnemanns nach zwei Richtungen, nämlich der als Lehrer im Hörsaale der Universität und der als Redner überall da im Staate, wo sich für ihn eine Gemeinde von Zuhörern zusammenfand. Dass Kühnemann als Lehrer Erfolg haben würde, durfte bei seinem Rufe als grosser Gelehrter vorausgesetzt werden. Doch auch da war es erstaunenswert, welche grosse Liebe und Begeisterung er sich in kurzer Zeit bei seinen Schülern erwarb, so dass schon für seine wissenschaftlichen Vorträge, die er teils in deutscher, teils in englischer Sprache hielt, die Hörsäle der Universtiät kaum gross genug waren. Was er aber als Redner für das Deutschamerikanertum Wisconsins getan, grenzt ans Wunderbare.

Milwaukee hatte sich bei der Aufbringung des Schurz-Fonds besonders hervorgetan. Doch was es auch dort geleistet haben mag, es wurde in dem einen Semester Kühnemannscher Tätigkeit tausendfach zurückgezahlt. Professor Kühnemann hielt in der kurzen Spanne von drei Monaten neben einer Anzahl englischer sieben deutsche Vorträge in Milwaukee, drei davon in dem nahezu 2000 Personen fassenden Pabsttheater, vier in dem grossen Turnsaale des Lehrerseminars. Die letzteren bildeten eine zusammenhängende Reihe und hatten Goethes „Faust" zum Gegenstand. Wenn wir berichten, dass die Vorträge vor brechend vollen Häusern stattfanden, so lässt das auf äusseren Erfolg schliessen. Diesem aber war der innere Erfolg zum mindesten ebenbürtig. Wer bei diesen Vorträgen zugegen sein und die Zuhörerschaft beobachten konnte, wusste, dass hier nicht bloss der glänzende, geistvolle Redner bewundert wurde, sondern dass die Zuhörer von ihm in eine höhere Gedankenwelt getragen wurden; dass er ihnen etwas gab, das veredelnd auf sie einwirkte. Was aber diese seine Wirksamkeit so ausserordentlich bedeutungsvoll machte, war die hohe und reine Begeisterung für seine Aufgabe, die er darin erblickte, seinen Hörern von dem reichen Schatze deutschen Kultur- und

Geisteslebens mitzuteilen. Und er gab mit vollen Händen. Wer da zusehen durfte, wie alle, wenn er sprach, an seinen Lippen hingen, wie solche, die vielleicht ursprünglich nur die Neugierde zu seinen Vorträgen führte, immer und immer wieder kamen und mit bewegtem Herzen seinen Ausführungen folgten, wie er alle, auch den eingefleischtesten Zyniker in dem Banne seiner Rede hielt; der wird zustimmen, dass er für die deutsche Sache Wunder wirkte. Dank seinem Verständnis und seiner Sympathie für amerikanische Dinge und dank seiner Wertschätzung amerikanischen Wesens konnte er in dem Sinne wirken, in dem uns Karl Schurz ein Vorbild war. Dieser wurde der grösste amerikanische Bürger fremder Abstammung dadurch, dass er in das amerikanische Bürgertum mit dem warmen Herzen des deutschen Freiheitskämpfers der 48er Periode getreten war. So hat Kühnemann aus seinen Zuhörern auch bessere Amerikaner gemacht, weil er sie wieder sich mit Stolz ihrer deutschen Abstammung rühmen lehrte und ihnen in ihr Bewusstsein zurückführte, was ihnen das alte Vaterland an reichen Gaben zum Aufbau des neuen bietet.

Mit dem Schluss des Semesters verlässt Professor Kühnemann den Staat Wisconsin, um nach der Heimat zurückzukehren und dort seine regelmässige Tätigkeit wieder aufzunehmen. Wir sehen ihn mit Wehmut scheiden. In den letzten Jahren hat das Deutsche Reich viele Sendboten zu uns herübergeschickt. Wie er, hat kein anderer es verstanden, in solchem Grade das Beste der deutschen Volksschule in uns zu wecken. Die herzlichsten Dankesworte für seine segensreiche Tätigkeit ziehen mit ihm, aber auch der Wunsch, dass er bald, recht bald zu uns zurückkehren möchte. Möchte dieser Wunsch gehört werden dort, wo auch die Macht zu seiner Erfüllung liegt! Kühnemann im Dienste der Kulturaufgabe des Deutschtums in Amerika — dann sollte uns um deren endliche Lösung nicht bange sein. **M. G.**

Stimmen zur Deutschlandfahrt des Deutschamerikanischen Lehrerbundes und zu seiner Tagung in Berlin.*

Nachtrag.

In dieser Herbstmorgendämmerstunde gedenke ich einer Sommerabenddämmerstunde, in der hier in diesem Raume liebe Menschen aus weiter, weiter Ferne „daheim" waren: Deutsche Lehrer und Lehrerinnen

---

* Aus einer Ansprache, die Herr Rektor Eberwein gelegentlich einer Wochenandacht vor den Schülerinnen der II. höh. Schule für Mädchen und des Lehrerinnen-Seminars zu Dresden hielt.